

Predigt am Heiligen Abend (24.12.2020)

Christvesper als ZOOM-Gottesdienst

Wie soll man eigentlich in diesem Jahr Weihnachten feiern?

So hat sich nicht nur Günther Zylinski gefragt.

So viel von dem, was wir in den anderen Jahren in der Vorweihnachtszeit getan haben, ging in diesem Jahr nicht.

Als klar war, dass der berühmte Landauer Nikolausmarkt der Corona-Pandemie zum Opfer fallen würde, waren wir schon traurig. Wir sind da immer gerne hingegangen, auf den für uns schönsten Weihnachtsmarkt der Welt, haben uns mit Freunden verabredet. Ja, manche sind von weit hergekommen, um mit uns einen Abend dort zu verbringen. Das war das eine Mal im Jahr, wo wir uns getroffen haben und die alte Freundschaft zu pflegen pflegten.

Alles nichts.

Aber jetzt, wo es sowieso vorbei ist: was hat uns gefehlt? Die Begegnungen? Ja natürlich. Aber sonst? Nicht wirklich viel. Im Gegenteil: mir fehlen ein paar Pfunde, die ich mir sonst sicher angefuttert hätte. Ja, wir haben sogar mehr: mehr Geld zur Verfügung, was wir da sonst ausgegeben hätten.

Also: Im Nachhinein war das gar nicht so schlimm. Und mit manchen haben wir uns für die Nach-Corona-Zeit schon verabredet: wir treffen uns!! So Gott will und wir leben!

Und Weihnachten?

Da geht vieles auch nicht, was wir sonst immer getan haben. Der Kreis derer, mit denen wir feiern können, ist doch sehr begrenzt. Und die Überlegungen, wer denn wann kommen kann oder darf, ist sicher nicht immer ganz ohne Konflikte ausgegangen.

Dabei haben wir es ja noch gut: diejenigen, die jetzt in den Krankenhäusern oder Altenheimen keinen Besuch haben können – die sind wirklich einsam.

Und diejenigen, die dort ums Überleben kämpfen und die, die sie pflegen – auch jetzt, wo wir Gottesdienste feiern und uns nachher an den gedeckten Tisch setzen – die haben es wirklich schwer. Und die haben unseren Respekt und unsere Gebete wirklich nötig.

Machen wir deshalb mal eine halbe Gebetsminute für diese Menschen: (eine halbe Minute Stille -)

Das kommt uns schon lang vor, oder? Und es waren doch nur 30 Sekunden!

Mein Vorschlag über Weihnachten oder vielleicht ab jetzt: immer mal wieder so eine 30-Sekunden-Pause einlegen für jene, die es ganz ganz schwer haben. Und davon gibt es in der Welt ja noch viel mehr als die an Corona erkrankten. Da gibt es jene, die sich Sorgen machen um ihren Arbeitsplatz oder um ihr kleines Geschäft, das vielleicht zu machen muss. Es gibt viel mehr schwer Kranke, und viel mehr Leidende, an Kriegen, Konflikten und Unterdrückung. Und zu den Letzteren gehören in vielen Ländern an erster Stelle unsere christlichen Schwestern und Brüder!

Wie soll man eigentlich in diesem Jahr Weihnachten feiern?

Ich finde, das ist nicht auf dieses Jahr beschränkt.

Die Frage muss darum lauten:

Wie soll man eigentlich überhaupt Weihnachten feiern?

Günther Zylinski hat gesagt: Weihnachten feiern geht in diesem Jahr nur ganz, ganz reduziert.

„Charlton Heston als Mose: das muss in diesem Jahr zum Seelenheil reichen“.

Das ist ja nicht wirklich viel.

„Oder einfach ausfallen lassen!“

Also, wer sich plötzlich überlegt: „ist schon wieder Weihnachten“ der hat sicher das ganze Jahr nicht daran gedacht. Und an seinen Inhalt wahrscheinlich auch nicht. „Da kommt es auf etwas mehr oder weniger auch nicht mehr an“, meint Günther Zylinski.

Wahrscheinlich hat er gar nicht so sehr Unrecht!

Aber: wieviel Seelenheil braucht der Mensch? Und woran hängt das?

An Stimmungen, an „white xmas“ oder „Stille Nacht“?

Letztens hörte ich in einer Radiowerbung von Lidl: „oft sind es die kleinen Sachen, die Weihnachten zu Weihnachten machen“.

Sie meinten damit sicher die kleinen Sachen, die sie in ihren Läden zum Kauf feilbieten.

Also: man kann auch mit weniger Weihnachten feiern. „Weniger ist mehr!“, heißt es ja auch.

Gut, wir haben miteinander vereinbart, uns zu Weihnachten nichts mehr zu schenken. Wir haben ja schon alles. Und die vielen gutgemeinten Geschenke verstopfen letztlich nur die Räume und Wohnungen.

„oft sind es die kleinen Sachen, die Weihnachten zu Weihnachten machen“.

Auch viele Kleinigkeiten haben am Ende kaum noch Platz – und wandern dann bald in die Müllabfuhr.

Lidl hat Unrecht: auch die kleinen Sachen machen Weihnachten nicht zu Weihnachten!

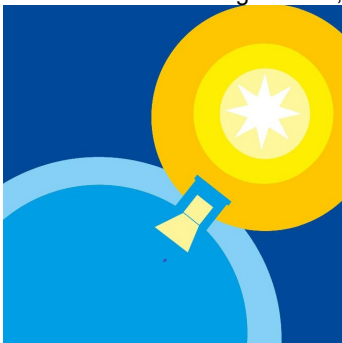
Oder vielleicht doch? Schauen wir mal in den Stall zu Bethlehem: Da macht ein ganz Kleiner Weihnachten zu Weihnachten: Das Kind in der Krippe.

Dabei ist das was ganz Großes, das da im Futtertrog in einem stinkenden, zugigen Stall liegt:

Es ist das „Kosmos-Erde-Baby“, wie letztens mal jemand sagte.

Da kommen Himmel und Erde zusammen. Der Herr des Kosmos kommt da in unsere Welt, in unser Leben.

Ich habe dazu ein Bild gefunden, das das veranschaulicht:



Der Himmel kommt auf die Erde.

Es gibt eine Tür, durch die das Licht der Sphäre Gottes in die dunkle Welt hineinkommt durch jenes „Kosmos-Erde-Baby“. Diese Tür erinnert auch an das Grab: die Tür ist offen, der Stein weggerollt, das Licht der Auferstehung leuchtet in unsere Dunkelheit hinein. Da kommt etwas ganz von außerhalb auf uns zu.

Und wir sind nicht mehr allein! Gott ist zu uns gekommen.

Er ist auch da in der Corona-Zeit.

Und die Corona-Zeit ist nicht ohne ihn!!

Und jeder Mensch sollte mal darüber nachdenken, was Gott ihm durch die Corona-Zeit vielleicht sagen will!

Auf jeden Fall sagt er auch zu uns: „Fürchte dich nicht!“

Hab keine Angst. Auch keine Angst vor der Angst!

Nicht umsonst bekamen Leute wie die Hirten auf den Feldern von Bethlehem zuerst diese Nachricht zu hören. Denn das waren Leute, die waren ganz unten, Menschen, die nichts zu lachen hatten. Gerade denen wurde gesagt: „Der Retter der Welt, Jesus, der Christus, der Herr ist geboren. Für euch!“

Wie gesagt: „oft sind es die kleinen Sachen, die Weihnachten zu Weihnachten machen“.

Weihnachten fällt nicht aus. Weihnachten ist nur anders in diesem Jahr der Corona-Pandemie.

Vielleicht nehmen wir davon etwas mit in die Zeit danach. Und lassen das, was wir im Nachhinein gar nicht so sehr vermisst haben. Und konzentrieren uns auf das Wesentliche.

Und was ist das?



Und die Antwort:



Früher, so hörte ich kürzlich in einer Predigt, früher sprach man an Weihnachten nur in den Kirchen von „Erlösung“. Heute ist die Sehnsucht nach Erlösung weit darüber hinaus verbreitet.

Da gibt es was zu tun für uns Kirchenleute! Denn wir haben Gottes Antwort auf die Sehnsucht des Menschen. Schließlich hat er die Sehnsucht selbst in uns hineingelegt.

Die Antwort ist das Kind in der Krippe. Gott macht sich klein und verletzlich. Er braucht den Schutz von Maria und Josef und ihre Hilfe. Denn „in Windeln gewickelt“ ist ja nicht das Einzige, was sie für den Sohn Gottes getan haben. Sie mussten ihn ja auch immer wieder auswickeln! Sie haben ihn dabei begleitet und ihn beschützt, dass er der werden konnte, der mit ihnen als 12-jähriger in das „Haus seines Vaters“ gehen und schließlich mit 30 Jahren beginnen konnte, das Reich Gottes den Menschen nahe zu bringen, zu heilen und zu trösten.

Um Erlösung zu bringen, ließ er sich auf Golgatha ans Kreuz nageln.

Und spätestens da merken wir: auch an Weihnachten geht es um Erlösung. Und Erlösung ist mehr als die Befreiung aus einer Pandemie und allen Notlagen, die sich für sehr viele Menschen daraus ergeben. Es geht um Erlösung all der Schuld, die wir Menschen auf uns laden im Verhältnis zu unseren Mitmenschen, zu Gott und nicht zuletzt auch zu uns selbst.

Weihnachten ist nicht ohne Karfreitag zu denken. Und schon gar nicht ohne Ostern!

Das Licht der Auferstehung leuchtet in unsere Dunkelheit hinein:

Erlösung ist in Sicht!

Mit dieser Gewissheit im Rücken gehen wir durch diese Zeit. Und hoffen, dass auch in dieser Zeit etwas von dieser Erlösung sichtbar wird. Auch dadurch, dass die politischen und medizinischen Bemühungen greifen, die Ausbreitung Virus einzudämmen und schließlich die Pandemie zu besiegen!

Hoffentlich bleibt aber auch etwas von der Sehnsucht nach Erlösung, die darüber hinaus geht.

Und hoffentlich geht dabei noch so manchem Menschen das Licht auf, das von Gott in die Finsternis gekommen ist, um sie hell zu machen für uns und in uns.

Also: feiert ein gesegnetes Weihnachten! Und geht mit Hoffnung in das neue Jahr!

Und: bleibt gesund! Gesund an Leib und Seele.

Denn das ist die Hauptsache, dass wir leiblich bewahrt werden und geistlich heil werden und bleiben durch den, der das Heil gebracht hat - als Kind in der Krippe und Mann am Kreuz.

Und das große Osterfest steht noch aus: Wir werden auferstehen!

In diesem Sinne: Frohe Weihnachten!

Amen.